

>Exzentrische Positionalität< ist: Person sein

>>**Exzentrische Positionalität** ist ein von [Helmuth Plessner](#) geprägter Begriff der [Philosophischen Anthropologie](#). Er bezeichnet die Stellung des [Menschen](#) in der Welt und seine wechselseitige Beziehung zu seiner belebten und unbelebten Umwelt. Plessner sieht die exzentrische Positionalität als grundlegendes [Wesensmerkmal](#) aller Menschen an, sie ist nicht zu verwechseln mit der besonderen Charaktereigenschaft der [Exzentrizität](#). Mit dem Begriff der *Positionalität* drückt Plessner die Tatsache aus, dass alle [Lebewesen](#) in eine [Umwelt](#) hineingesetzt, positioniert sind. Alle Lebewesen sind durch eine [Grenze](#) zu ihrer Umwelt bestimmt, sie sind „grenzrealisierende Wesen“. Anorganische Körper dagegen haben kein Verhältnis zu ihrer Umwelt. Ein [Stein](#) zum Beispiel hat nach Plessner keine Grenze, sondern nur einen Rand, an dem er einfach aufhört. Die *exzentrische* Positionalität dagegen kennzeichnet den Menschen im Unterschied zu den [Tieren](#). Tiere sind *zentrisch* positioniert. Sie leben, in Plessners Worten, „aus ihrer Mitte heraus“. Damit ist gemeint, dass Tiere zwar einen inneren Antrieb, ein Zentrum haben, aber sich nicht selbst auf dieses Zentrum beziehen können. Sie gehen im „Hier und Jetzt“ auf. Dagegen können Menschen in ein Verhältnis zu sich selbst treten: Tiere „sind“ ihr Leib, Menschen „haben“ außerdem einen Körper. Tiere gehen im Erleben auf, Menschen können sich zusätzlich auf ihr Erleben beziehen – sich beim Erleben erleben. Exzentrische Positionalität bezeichnet das Charakteristikum des Menschen, sich auf seine Mitte beziehen zu können, wofür der Mensch gleichsam neben sich stehen können muss, ohne sich zu verlassen. Dafür braucht es einen Abstand des Menschen zu seinem erlebenden Zentrum, der im Begriff der exzentrischen Positionalität ausgedrückt wird. Das Konzept der exzentrischen Positionalität entwickelt Plessner als einen Gegenentwurf zu Konzepten der cartesianisch-dualistischen Tradition. [Descartes](#) unterschied zwischen *res cogitans* auf der einen und *res extensa* auf der anderen Seite. Diese Differenzierung zwischen Körper und Geist, Leib und Seele drückt sich nicht nur in der Teilung zwischen Natur- und Geisteswissenschaften aus, sondern auch in den meisten sozialwissenschaftlichen Disziplinen spiegelt sie sich in Form der fast ausschließlichen Beschäftigung mit der sozialen Dimension des Menschen wider.<<

Soweit die Internet-Enzyklopädie Wikipedia zu dieser Begriffsprägung. Mit ihr hat der Soziologe Helmuth Plessner (1892-1985) als Mit-Begründer der Philosophischen

Anthropologie¹ Fußnoten-Unsterblichkeit erlangt.

Über die Begriffserklärung hinaus hat Plessner über seine Begriffsprägung nicht viel zu sagen. Insofern ist sie der Ausdruck eines kurzatmigen Gedanken. Denn es wird nicht einmal angeführt, was für die Prägung des Begriffs über das in seiner Erklärung Enthaltene hinaus spricht, er wird auch nicht in seiner weitläufige Vernetzung hinein verfolgt,

Ich habe den kurzatmigen Gedanken und die in ihm begründete Philosophische Anthropologie genauso kurzatmig damit beantwortet, dass ich schrieb: Alle Philosophische Anthropologie, die wir brauchen und haben können, drückt der Satz aus: Der Mensch ist wesentlich Person.

Aber dann habe ich, im Bilde gesprochen, Atem geholt und den Personenbegriff und die in ihm liegenden Dimensionen erklärt. Und zwar, zur Erinnerung, so.

Dass der Mensch wesentlich Person ist, zeigt sich daran, dass er von Geburt an einen persönlichen Namen trägt. Ein Name ist das sprachliche Instrument zur Anrede und zur Bezugnahme auf Personen. Als Namensträger ist die Person wesentlich Anzusprechende – und Angesprochene können antworten, wenn sie wollen. Also ist eine Person wesentlich ein sprechendes Lebewesen (Aristoteles).

Sprechen, der Gebrauch der Sprache, ist die Tätigkeit, die, wenn sie ernsthaft (und nicht scherzend oder ironisch) geübt wird, darin besteht zu versuchen, etwas Richtiges zu sagen. >Richtig< ist normative Bewertung im Gegensatz zu >falsch<. Aber nicht nur andere können die Äußerungen eines Sprechers bewerten, er muss es auch selbst können, um die Sprache zu beherrschen (muss sich z.B. bei Versprechen oder empirischem Irrtum selbst korrigieren können). Also ist die Person als Sprecher nicht nur Bewerter, sondern wesentlich Selbst-Bewerter. Ein Person ist also ein sprechendes und sich schon darin wesentlich selbst bewertendes Lebewesen.

Selbstbewertung ist nicht auf Sprachäußerungen beschränkt. Sprachgebrauch ist Tätigkeit, eine Frage stellen, eine Behauptung aufstellen, eine Bewertung vornehmen, einen Befehl (eine Anweisung) geben, sind die grundlegenden sprachlichen Handlungen. Auch Tätigkeiten und Handlungen unterliegen der Bewertung – Tätigkeiten nach >angemessen vs. Unangemessen<, Handlungen nach >Erfolg oder Misserfolg<. Also ist Selbst-Bewertung der Kern des menschlichen Personseins. Das ist, was >exzentrische Positionalität< – das sich auf

1 *Die Stufen des Organischen und der Mensch. Einleitung in die philosophische Anthropologie.* 1928.

sich beziehen können – im Kern ist.

Damit ist zu der Begriffsprägung Plessners alles Erforderliche gesagt.

© E. M. Lange 2025